

Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld

Bioabfälle entsorgen - gewusst wie!

Kompostierung auf dem eigenen Grundstück

**Viele wertvolle
Tipps, Tricks und Infos
vom Fachmann!**

Inhalt

I	Wie funktioniert die Bioabfallsammlung in Bielefeld?	02
II	Kompostierung auf dem eigenen Grundstück	
1.	Ein Platz für den Kompost	03
2.	Was darf auf den Komposthaufen?	03
3.	Kompostsysteme	07
4.	Der Komposthaufen gut angelegt	08
5.	Drei Rottephasen	11
6.	Ab durch das Sieb	11
7.	Wenn die Kompostierung nicht klappt	12
8.	Kompost wirkt	13
9.	Düngen mit System	14
10.	Größenvorteil	16
III	Noch Fragen?	17

I Wie funktioniert die Bioabfallsammlung in Bielefeld?

Abfälle können viel wert sein: Biologische Abfälle lassen sich in Kompost und damit in wertvollen Dünger verwandeln. Die Kompostierung von Bioabfällen bietet die Möglichkeit, Stoffe effektiv im Kreislauf zu führen und Abfälle zu vermeiden – so wie es das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz vorsieht.

In Bielefeld stehen für die getrennte Sammlung kompostierbarer Abfälle grüne Biotonnen in den Größen 60, 120, 240 und 660 Liter zur Verfügung, die als Standardabfuhr vierzehntäglich geleert werden.

Die darin gesammelten organischen Abfälle werden im Kompostwerk in Gütersloh zu Kompost und damit hochwertigem Dünger verarbeitet.

Gerade an Mehrfamilienhäusern erweist sich die Bereitstellung einer Biotonne für die getrennte Erfassung der biologischen Abfälle in der Regel als unumgänglich.

Fällt nicht viel Bioabfall an, ist die gemeinsame Nutzung der Biotonne als Abfallgemeinschaft mit den Nachbarn zu empfehlen: die Biotonne als Nachbarschaftstonne.

In Ergänzung zur ganzjährig geleerten Biotonne wird zusätzlich für das Mehr an kompostierbaren Bioabfällen in der Vegetationsperiode die Saison-Biotonne angeboten, die vom 15. April bis zum 14. November geleert wird. Die Saison-Biotonne gibt es in zwei Größen: 120 und 240 Liter. Die Leerung erfolgt vierzehntäglich.

Die Saison-Biotonne kann sowohl von Biotonnen-Nutzern als auch von Eigenkompostierern genutzt werden. Nicht selten erweist sich eine Kombination von Biotonne bzw. Saison-Biotonne und Kompostierung auf dem eigenen Grundstück als günstige Möglichkeit Bioabfälle aus Küche und Garten zu entsorgen.

Zusätzlich bietet der Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld Sonderleerungen der Biotonne bzw. der Saison-Biotonne an. Diese werden am Tag nach der Beauftragung ausgeführt.

Weiterhin besteht die Möglichkeit der Selbstanlieferung von kompostierbaren Abfällen an einem der drei Wertstoffhöfe des Umweltbetriebes (die Adressen finden Sie auf der Hefrückseite).

II Kompostierung auf dem eigenen Grundstück

Eine gute Möglichkeit, sich qualitativ hochwertigen Kompost zu verschaffen, ist die Kompostierung von biologischen Abfällen auf dem eigenen Grundstück.

Damit die Rotte problemlos verläuft und der Kompost am Ende erfolgreich als Dünger eingesetzt werden kann, ist eine fachgerechte Kompostierung von Vorteil. Diese verursacht im gewissen Umfang Arbeit und kostet Zeit. Außerdem sind eine Reihe von Hinweisen zu beachten:

1. Ein Platz für den Kompost

Der Kompostplatz sollte an einer **leicht erreichbaren Stelle** im Garten eingerichtet werden. Besonders bei schlechtem Wetter kann es von Vorteil sein, wenn befestigte Wege zum Kompostplatz führen.

Auch wenn ein richtig angelegter Komposthaufen angenehm nach Walderde riecht, lässt es sich im Sommer nicht immer vermeiden, dass unangenehme Gerüche oder vermehrt Fliegen auftreten.

Dies ist vor allem bei der Kompostierung von Küchenabfällen möglich. Es sollte daher ein gewisser **Abstand** zu Fenster, Türen und Terrassen

wie auch zur Nachbarschaft gewahrt werden.

Ein Kompostplatz muss nicht zwingend unter dem Blätterdach eines Baumes oder eines großen Strauches angelegt werden. Dieser natürliche **Sonnen- und Regenschutz** kann durch eine Abdeckung des Kompostes mittels Deckel, Vlies oder Brettern ersetzt werden. Tests mit Kompostbehältern haben gezeigt, dass die Kompostierung sowohl in voll sonniger wie auch in schattiger Lage gleichermaßen abläuft.

Kompostierung auf dem

Balkon ist, in geschlossenen Behältern, prinzipiell auch möglich. Es stellt sich jedoch das Problem der Geruchsbelästigung und der sinnvollen Nutzung des Komposts. Ohne Garten gibt es vermutlich auch keine geeigneten Flächen, auf denen der fertige Kompost sinnvoll genutzt werden kann.

2. Was darf auf den Komposthaufen?

Grundsätzlich dürfen alle biologisch abbaubaren Materialien auf den Kompost gegeben werden. Um einen vielseitig einsetzbaren Kompost herzustellen, ist

es wichtig, nicht einen Stoff einseitig zu kompostieren. Alle gleichartigen Garten- und Küchenabfälle weisen ungünstige Eigenschaften zur Kompostierung auf.

Das **Mischen** der Abfälle ist eine Grundvoraussetzung für einen rasch ablaufenden, problemlosen Rotteprozess.

Je vielfältiger das Ausgangsmaterial ist, umso schneller verläuft die Kompostierung, da es den an der Kompostierung beteiligten Mikroorganismen günstige Lebensbedingungen und ein ideales Nährstoffangebot bietet.

Günstig ist ein bestimmtes Verhältnis von strukturarmen / stickstoffreichen zu strukturreichen / kohlenstoffreichen Materialien.

Nährstoffreiche, feucht-weiche **Abfälle** wie Gemüsereste und frisches Gras, sollten immer mit **nährstoffarmen**, trockenen und strukturstabilen Materialien gemischt werden.

Aus dem Garten eignen sich hierzu Laub, verholzte Stängel und Stauden, zerkleinerte Äste und Zweige, sowie große grobe, abgeseibte Reste vom Kompost.

Bei Bedarf kann man aber auch auf Stoffe von außerhalb des Gartens zurückgreifen wie z. B.

Stroh, Rinden- oder Holzhäcksel. Mindestens ein Drittel der Abfallmischung sollte sich aus diesen den Kompost belüftenden, strukturreichen Materialien zusammensetzen.

Strukturreiches Material

Wellpappe
Zeitungspapier
Papier
Papiertücher
Obsttüten
Stroh
Baumschnitt
Strauchschnitt
Gartenabfälle
Heckenschnitt
Stauden
Schilf

Strukturarmes Material

Kaffeesatz
Eierschalen
Gemüseabfall
Obstschalen
Teereste
Topferde
Holzasche
Haustiermist
Gemüsepflanzenabfall
Baumnadeln
Sägespäne

Tipp:

Falls Baumnadeln und Moos kompostiert werden, sollten diese mit anderen Materialien sehr gut gemischt werden, da sie sich nur langsam zersetzen. Eventuell kann man sie über einen längeren Zeitraum auf den Kompost geben.

Auch wenn die Nadeln und das Moos nicht vollständig verrotten, kann der Kompost im Garten aufgebracht werden. Die nicht verrotteten Bestandteile sorgen für Struktur im Boden werden dort von den Bodenorganismen weiter zersetzt.

Äste, die größer als der kleine Finger sind, können in geringen Mengen z. B. mit einer Axt zerkleinert werden, bevor sie auf den Kompost gelangen.

Zweige immergrüner Nadelhölzer eignen sich besonders gut zur Abdeckung des Gartenbodens vor Winterbeginn. Auch Blumenkästen oder Gräber lassen sich damit abdecken. Bei Bedarf können zum Zerkleinern von Baum- und Strauchschnitt Häcksler bei Gartenbaubetrieben ausgeliehen werden. Adressen sind in den Gelben Seiten zu finden.

Eierschalen sind wegen ihres

Kalkgehaltes gut zur Kompostierung geeignet, vor allem nach der Zerkleinerung. Der Boden nimmt Kalk nach Bedarf auf. Bei der Kompostierung nicht zersetzte Schalensplitter werden von einem sauren Boden schnell aufgelöst.

Was gehört nicht auf den Komposthaufen?

- Gekochte Speisereste, Fischreste und Knochen
- Staubsaugerbeutel
- Sonstiger Restmüll
- Schadstoffe
- Katzenstreu
- Fäkalien aus Komposttoiletten
- Kranke Pflanzenteile
- Samende Wildkräuter

Hecken und Bäume in unmittelbarer Nähe zu stark befahrenen Straßen weisen ggf. **Schwermetalle** in erhöhten Mengen auf. Wenn dieses Laub kompostiert wird, sollte es nicht für den Anbau von Gemüse verwendet werden, denn Schwermetall wie Blei und Cadmium sind für Menschen gesundheitsschädlich.

Laub von Kastanien, die von der **Miniermotte** befallen sind, muss über den Restmüll oder über die Biotonne entsorgt werden. Von einer Eigenkompostierung befallener Blätter über den eigenen Komposthaufen ist abzuraten, da die für eine Hygienisierung erforderlichen Temperaturen nicht erreicht werden. Auch das erforderliche Umsetzen der Rottekörper in der thermoptimalen Phase der Rotte ist nicht gegeben. Unter diesen Umständen wird die Miniermotte nicht abgetötet.

Was ist mit....?

Papier und Pappe lassen sich in kleinen Mengen mit kompostieren.

Werden die Küchenabfälle in einem Eimer gesammelt, kann man diesen mit einer Lage Tageszeitungspapier auslegen. Nicht kompostiert werden sollten aufgrund hoher Schwermetallgehalte **Buntdrucke und Hochglanzpapier**.

Kranke Pflanzen sollten nur kompostiert werden, wenn über einen Zeitraum von mehr als vier Wochen Temperaturen über 45 °C gewährleistet sind.

Wildkräuter ("Unkraut") können kompostiert werden.

Samentragende Wildkräuter bringt man beim Aufsetzen immer in die Mitte des Komposts, damit die Samen abgetötet werden.

Gespritzte **Schalen von Südfrüchten** enthalten langlebige Spritzgifte. Sie bauen sich im Kompost nur sehr langsam ab. Bei geringem bis normalem Mengenanfall ist die im Kompost noch enthaltene Konzentration gering und verschwindet gegenüber den überall vorhandenen organischen Schadstoffen.

3. Kompostsysteme

Es gibt verschiedene Kompostsysteme. Die Entscheidung für das eine oder andere Kompostiersystem hängt maßgeblich von den äußeren Rahmenbedingungen und den Ansprüchen und Vorstellungen des Nutzers ab.

Komposthaufen

Komposthaufen oder Kompostmieten eignen sich für größere Gärten. Hier werden die kompostierbaren Ausgangsmaterialien aufgeschichtet.

Dabei sollte der Haufen nicht höher als ca. 1,50 m werden. Vorteilhaft ist der Komposthaufen, da keine Anschaffungskosten anfallen. Außerdem kann der Komposthaufen bei saisonbedingtem Anfall größerer Gartenabfallmengen unproblematisch erweitert werden.

Lattenkomposter und sonstige offene Kammersysteme

Offene Kammersysteme wie z. B. der Holzkomposter oder der Lattenkomposter sind ebenfalls einfach zu handhaben.

Im Idealfall bestehen diese aus zwei oder mehreren Kammern.

Dieses System eignet sich für mittlere bis große Gärten.

In der ersten Kammer werden zunächst alle kompostierbaren Abfälle eingefüllt und nach einigen Monaten in die zweite Kammer umgesetzt.

Nach dieser Durchmischung kann der Kompost reifen und schließlich nach 6 – 12 Monaten im Garten eingearbeitet werden. Die erste geleerte Kammer kann dann wieder für die Neueinbringung von Bioabfällen genutzt werden.

Thermokomposter

Bei Thermokompostern handelt es sich um geschlossene Systeme. Vorteil ist die schnellere und platzsparende Kompostierung durch die Isolierung und der "Sichtschutz".

Das System ist besonders für kleinere Grundstücke geeignet. Beim Kauf ist darauf zu achten, dass die Entnahmeöffnung nicht zu klein sein darf und der Komposter demontierbar sein sollte, um das notwendige Umsetzen des Haufens zu ermöglichen.

4. Der Komposthaufen - Gut angelegt

Damit Bodenlebewesen in den Kompost einwandern können, sollte das organische Material in jedem Falle **ebenerdig** auf dem naturbelassenen Gartenboden angelegt werden.

Für eine problemlos funktionierende Kompostierung ist ein systematisches Aufsetzen der Kompostmiete in mehreren **Schichten** notwendig:

1. Schicht: Am Fuß belüftet!

Der Kompostfuß wird durch das Gewicht der darüber liegenden Abfälle verdichtet und Sauerstoff aus dem Material verdrängt. Die erste, ca. 10 cm starke Schicht über dem Gartenboden dient der **Luftzufuhr** des „Kompostfußes“ und muss einen **Wasserabfluss** ermöglichen.

Der in der Luft vorhandene Sauerstoff ist für die im Kompost aktiven Mikroorganismen lebensnotwendig. Es muss für eine ausreichende Belüftung des Kompostes gesorgt werden, da andernfalls **Fäulnis und Gärung** entstehen.

Neben Gerüchen können auch Pflanzen **schädigende Stoffe** im Kompost entstehen. Aus diesem Grund sollte die unterste Lage des Komposthaufens aus

Tipp:

Vor dem Aufsetzen der Kompostmiete werden die Ausgangsstoffe mit einer Gabel oder Mistgabel gemischt: gröberes mit feinerem, trockenes mit feuchtem Material. Die Mischung wird nun locker auf der Reisigunterlage aufgeschichtet.

grobem, strukturstablem Material wie Reisig, Strauch- und Baumschnitt, Rinden- oder Holzhäcksel aufgebaut werden.

2. Schicht: Richtig mischen!

Auf dieser Unterlage wird der eigentliche Kompost aufgebaut. Das Material sollte vor dem Aufbringen zerkleinert werden.

Damit das verrottende Material ausreichend warm wird, ist eine gewisse **Abfallmenge** notwendig. Daher sollten vor dem ersten Anlegen die Abfälle eines Monats z. B. in Eimer oder Kübeln gesammelt werden.

Küchenabfälle und Wildkräuter gehören **in die Mitte** des Haufens, da dort die höchsten Temperaturen entstehen.

Nach je 30 Zentimetern kann das Material dünn mit halbfertigem Kompost und Gartenerde bestreut werden.

Der Haufen sollte zwischen einem Meter und 1,50 Metern hoch werden. Über die Abfälle wird eine Handvoll **Erde** oder Kompost gestreut. Dies verhindert unangenehme Geruchsbildungen und das Anlocken von Ungeziefer.

Tipp:

Nach je 30 Zentimetern kann über die Abfälle dünn halbfertiger Kompost und Gartenerde gestreut werden, damit unangenehme Geruchsbildung und das Anlocken von Ungeziefer verhindert wird.

Klein - Klein

Bei der Pflege von Bäumen, Sträuchern und hochwachsenden Stauden fallen **sperrige Pflanzenreste** an. Dieses Material lässt sich besser kompostieren, wenn es vor der Kompostierung zerkleinert wird.

Kleinere Mengen dieser Abfälle lassen sich mit der Gartenschere bewältigen. Für größere Mengen bietet sich ein maschinelles Zerkleinern an.

Immer schön ausgeglichen

Im Winter und Frühjahr fallen eher relativ weiche und feuchte **Küchenabfälle** an (z. B. Putzabfälle von Gemüse und Obst), die Strukturmaterialien benötigen.

Im Sommer fällt meist viel feuchter und weicher **Rasenschnitt** an, dem ebenfalls viel grobes Material zugemischt werden sollte.

Im Herbst ist meist strukturreiches, **trockenes Material** im Überfluss vorhanden. Um dennoch jederzeit günstige Mischungen zu erzielen, muss ein **Ausgleich** geschaffen werden.

Zweckmäßig wäre es, neben dem Kompost einen Platz für **Strukturmaterial** und einen für feine Materialien anzulegen. Man kann z. B. einen kleinen **Vorrat** an überschüssigem Holz-Rinden- oder Strohhäcksel anlegen, der dann bei späterem Bedarf zur Verfügung steht. Diese strukturreichen, nährstoffarmen Stoffe verrotten langsam. Deshalb können sie ohne Probleme längere Zeit offen gelagert werden.

Richtig umgesetzt!

Das Umsetzen ist ein Umstülpen, Umgraben des Kompostes. Mit einer Grabegabel wird das Material neben dem alten Haufen neu aufgesetzt, wobei **das äußere Material nach innen** und **das innere nach außen** gebracht wird.

Ein wiederholtes Mischen des Kompostes während der Rotte dient der **Lockerung** des Materials, das im Rotteverlauf zusammensackt und sich verdichtet. Zudem lässt sich beim Umsetzen die Feuchte im Kompost kontrollieren und bei Bedarf auch korrigieren.

Insgesamt beschleunigt ein Umsetzen den Rottevergang, was den Aufwand für die Arbeit rechtfertigt. Hat man aber beim Aufsetzen des Kompostes auf eine günstige Mischung der Abfälle geachtet und nimmt man eine längere Rottedauer in Kauf, kann auf ein Umsetzen verzichtet werden.

Gut abgedeckt!

Der Komposthaufen sollte zwischen einem Meter und 1,50 Meter hoch werden.

Ist die Endhöhe erreicht, spätestens jedoch **nach drei Monaten**, wird der Kompost-

Tipp:

Wenn Abfälle sehr trocken sein sollten, sind sie vor dem Ausbringen auf dem Komposthaufen mit Wasser aus einem Schlauch oder eine Gießkanne anzufeuchten.

haufen mit Erde abgedeckt. Die Abdeckung schützt den Kompost sowohl vor Vernässung als auch vor Austrocknung.

Ist der Komposthaufen **fertig** abgedeckt, sollten keine Abfälle mehr auf ihn geschichtet werden.

Für die neuen Abfälle kann ein weiterer Haufen eingerichtet werden.

Es besteht auch die Möglichkeit in Form einer **Anbaumiete** in eine Richtung seitlich zu erweitern. Vor Erweiterung sorgt wieder das Aufbringen einer 20 Zentimeter dicken Reisigschicht für einen luftdurchlässigen Untergrund. Das Anbauen kann nur dann erfolgen, wenn es zeitlich und witterungsmäßig passt.

5. Drei Rottephasen

Sind die Voraussetzungen der Kompostierung gegeben, setzt der typische Rottevorgang ein. Es sind drei verschiedene Rottephasen zu unterscheiden:

1. Abbau-Heissrottephase

Ist die auf dem Komposthaufen gebrachte Abfallmenge ausreichend groß und günstig gemischt, so erfolgt innerhalb weniger Tage eine **Selbsterhitzung** des Kompostes, im besten Fall bis auf 50 - 70 ° C.

Bei diesen Temperaturen sind hauptsächlich wärmeliebende Bakterien tätig, die sich von leicht abbaubaren organischen Substanzen, wie z. B. Gemüseabfällen und Gras, ernähren.

Hohe Temperaturen werden nur in der Mitte des Komposthaufens erreicht. Aus diesem Grund sollten Küchenabfälle und Wildkräuter nur in der Mitte des Haufens aufgebaut werden.

2. Umbauphase

Mit sinkenden Temperaturen übernehmen nun andere Bakterien und Pilze die **weitere Umsetzung** der organischen Substanz. Es werden jetzt auch schwerer zersetzbare Stoffe wie z.B. Holz angegriffen.

3. Aufbau- / Reifephase

Der Kompost kühlt weiter aus, so dass sich die Komposttemperaturen allmählich wieder der **Umgebungstemperatur** angleichen.

Bakterien sind nach wie vor tätig, jedoch gesellen sich auch nur mit bloßem Auge erkennbare Lebewesen, wie z.B. Asseln, hinzu. Sie vermischen organische sowie mineralische Bestandteile und tragen zum Aufbau von stabilen Humusformen bei (Vererdung).

Nach 6 bis 12 Monaten ist der Kompost fertig.

6. Ab durch das Sieb

Nutzt man den Kompost zur Rasenpflege oder als Bestandteil von Blumenerden, ist ein **Absieben** auf ca. 15 bis 20 mm Teilchengröße notwendig.

Das Material, das durch das Sieb fällt, ist ausreichend verrottet und verwendungsfähig. Der **Siebrückstand**, der ungefähr die Hälfte des Ausgangsmaterials ausmacht, wird zur Abdeckung der frischen Abfälle verwandt.

Dient der Kompost der **Bodenverbesserung**, ist der Einsatz von grobem, nicht abgeseibtem

Kompost günstiger. Die enthaltenen Reste z. B. von nicht ganz verrotteten Holzhäckseln sind erwünscht, da sie den Boden lockern und langfristig mit Humus versorgen.

Soll der Kompost **nicht abgesiebt** werden, können die im verrotteten Kompost enthaltenen Zweige auch noch 9 - 12 Monate nach Verteilung auf dem Gartenboden mit einer Harke aufgenommen werden.

Diese unverrotteten Bestandteile sind für den Boden nicht schädlich, sie werden nur aus optischen Gründen meist entfernt.

7. Wenn die Kompostierung nicht klappt

► **Problem:** Es kommt keine Verrottung in Gang. Gleichzeitig ist das Material sehr trocken und / oder weiß verpilzt.

Maßnahme: Umsetzen der Kompostmiete und den Kompost beim Umsetzen anfeuchten.

► **Problem:** Es kommt keine Verrottung in Gang und gleichzeitig ist das Material zu stickstoffarm, weil viel Sägemehl, Strauchschnitt und Laub kompostiert wurde.

Maßnahme: Stickstoffzugabe durch Mischen mit Rasenschnitt, Hornspänen u. ä..

► **Problem:** Beim Aufgraben treten unangenehme Gerüche auf; der Kompost wird nach dem Aufsetzen nicht warm.

Maßnahme: Überprüfen der Temperatur durch ein Stechthermometer oder durch Handprobe (Das Material sollte sich heiß anfühlen). Den Kompost locker auf eine Reisigschicht umsetzen; Strukturmaterial (Heckenschnitt / Stroh) dazugeben. Mit Erde abdecken.

► **Problem:** Der Kompost lockt Schädlinge an.

Maßnahme: Kompostierbare Abfälle aus der Küche in die Mitte des Haufens einbauen und mit verrottetem Material, Kompost oder Erde abdecken.

► **Problem:** Der fertige Kompost enthält unerwünschte Wildkrautsamen / Wurzelunkräuter.

Maßnahme: Ggf. muss der Kompost auf eine Reisigschicht umgesetzt werden. Dabei Strukturmaterial (Heckenschnitt, Stroh u. a.) zugeben. Wildkräuter allenfalls in die Mitte des Kompostes geben oder am besten über die Biotonne entsorgen.

Wenn der Komposthaufen zu klein ist und die Wärme nicht halten kann, sollte er höher aufgesetzt werden.

8. Kompost wirkt!

Kompost ist aufgrund seiner positiven Eigenschaften ein wertvoller und natürlicher Bodenverbesserer und Dünger.

1. Natürliche Düngung

Wird der Kompost aus vielfältigen Garten- und Küchenabfällen hergestellt, enthält er die wichtigsten **Nährstoffe** in ausreichendem Maße. Die Pflanzen nehmen an Nährstoffen auf, was sie benötigen. Eine Überdüngung mit dem leicht löslichen Stickstoff und damit ein „Ins-Kraut-Schießen“ der Pflanzen lässt sich so vermeiden.

2. Schädlingsabwehr und Bodenbelebung

Kräftige, gesunde Pflanzen sind weniger anfällig gegen Krankheiten und Schädlinge. Überdüngte Pflanzen sind hingegen sehr anfällig für Schädlingsbefall. Kompost wirkt sich auch positiv auf die **Zurückhaltung** von Bodenschädlingen aus.

3. Bodenverbesserung

Aufgrund der krümeligen Struktur ist Kompost hervorragend in der Lage, **Wasser** zu halten und für einen ausgeglichenen **Lufthaushalt** zu sorgen. Bei starken Regengüssen wirkt Kompost der Verschlämmung

und Nährstoffauswaschung entgegen. Schwere Böden werden gelockert, sandige Böden bindiger. Der Dauerhumusanteil im Kompost macht den Boden anhaltend **fruchtbar** und wirkt der Bodenmüdigkeit entgegen.

Kompost sollte am besten immer **nur oberflächlich** ausgestreut werden oder in die oberste Bodenschicht eingearbeitet werden.

Frisch oder Reif?

Es ist zwischen Frischkompost und Reifekompost zu unterscheiden: Der zwischen 2 und 6 Monate alte **Frischkompost** enthält noch eine große Zahl aktiver Mikroorganismen sowie halb verrottete Materialien, was im Boden für eine beschleunigte Umsetzung und damit Freisetzung von Nährstoffen sorgt.

Sein Humus wird dagegen relativ rasch wieder abgebaut. Auch Frischkompost muss soweit ausgereift sein, dass er bei einem Keimtest keine Schäden verursacht.

Reifekompost ist in der Lage, zu einer anhaltenden **Verbesserung der Bodenstruktur** beizutragen, was auf den Dauerhumusgehalt zurückzuführen ist. Reifekompost wird deshalb bevorzugt bei Neuanlagen eingesetzt.

Auf **schweren Böden** ist vor allem der Reifekompost wertvoll, weil er für einen besseren Luft- und Wasserhaushalt sorgen soll.

Leichte, sandige Böden hingegen können nur wenige Nähr- elemente festhalten und profitieren kurzfristig vor allem von der Düngewirkung des Frisch- komposts.

Sauerstoff kann in leichte Böden auch tiefer eindringen, so dass der Boden hier tiefer eingearbei- tet werden kann als in schweren Böden.

9. Düngen mit System - Kompost richtig verwenden

Die Wirksamkeit von Maßnah- men der Bodenpflege hängen hauptsächlich von der Bodenart, von der jahreszeitlichen und kli- matischen Situation sowie von der jeweiligen Nutzung ab.

Viel hilft nicht viel!

Grundsätzlich kann Kompost auf nahezu allen Beeten und Grünflächen des Gartens ausge- bracht werden.

Wird die gesamte Gartenfläche **bedarfsgerecht** in die Kompost- ausbringung mit einbezogen, lässt sich eine Nährstoffanreich- erung im Gartenboden durch überhöhte Kompostgaben ver- meiden. Um die Versorgung mit den wesentlichen Nährstoffen **Phosphor, Kalium und Magnesium** sicherzustellen, genügt sogar bei anspruchsvol- len Kulturen bereits eine 1 cm hohe Kompostschicht pro Jahr.

Lediglich die Stickstoffversor- gung ist hierbei unzureichend, so dass **Stickstoff** für eine opti- male Ernährung der Kultur- pflanzen zusätzlich verabreicht werden muss.

In Abhängigkeit von der jewei- ligen Nutzung ist die Ausbringung von bestimmten Mengen an Kompost sinnvoll.

Obstbäume

Bei der Pflanzung von Obstbäumen sollten Sie einige Schaufeln ausgereifter Komposterde in das Pflanzloch geben und mischen. Später werden die Bäume einmal jährlich mit Kompost versorgt. Im Herbst kann man Kompost 2 cm dick auf die Baumscheibe geben und ausschließlich mit Laub abdecken.

Zierrasen

Kompost als Rasendünger sollte während der Wachstumsperiode bzw. nach der ersten Mahd im Frühjahr über die Rasenfläche gestreut werden. Dabei kann 2-4 Liter abgeseibter Reifekompost pro m² und Jahr eingesetzt werden.

Bereits nach einigen Tagen ist von dem Kompost nichts mehr zu sehen. Die Organismen ziehen ihn in die oberste Bodenschicht ein.

Die Verwendung von Kompost wirkt sich günstig auf die Durchlüftung des Rasens und die Wasserleitfähigkeit aus.

Gemüse

Im Frühjahr wird der Kompost im Gemüseanbau flächig aufgebracht und leicht eingeharkt.

Es ist nach dem Nährstoffbedürfnis zwischen Stark-, Mittel- und Schwachzehrern zu unterscheiden.

Starkzehrer sind vor allem die großen Fruchtgemüse sowie die Kopfkohlarten. Sie benötigen für ihre Entwicklung die meisten Nährstoffe. Bei Starkzehrern kann bei der Pflanzung ausgereifter Kompost in die Saat- und Pflanzenrillen eingestreut werden.

Schwachzehrer profitieren von den Resten der vorangegangenen Kulturen. Vor der Aussaat kann 1 bis 2 Liter Reifekompost pro Jahr und m² eingesetzt werden.

Dazwischen befinden sich die **Mittelzehrer**. Sie sollten zwar gedüngt werden, aber nicht in dem Maße wie die Starkzehrer.

Die **Aufbringmengen** sollten bei Starkzehrern ca. 6 Liter pro m² und Jahr sowie bei Mittelzehrern ca. 4 Liter pro m² und Jahr betragen.

Gehölze / Ziersträucher

Bei der Pflanzung von Gehölzen oder Ziersträuchern wird ausgereifter Kompost in die oberste Bodenschicht eingearbeitet. Der Pflanzerde kann bis zu einem Drittel ausgereifter Kompost zugegeben werden.

Bei der Pflanzung ganzer Gehölzgruppen wird der Kompost flächig verteilt und anschließend mit einer Grabgabel eingearbeitet.

Blumenbeete/Stauden

Beim Setzen von anspruchsvollen Blumenzwiebeln und Stauden sollte der Pflanzerde zur Hälfte ausgereifter Kompost beigemischt werden.

Achtung: Moorbeetpflanzen wie Rhododendren, Azaleen benötigen saure Böden und sind mit Laubkompost besser bedient.

Blumenkübel und -kästen

Der Pflanzerde für Blumenkübel, -töpfe oder -kästen sollte zur Hälfte die gebrauchte Blumen- oder Gartenerde bzw. Sand mit Kompost zugemischt werden.

Für die Aussaat oder Anzucht der Pflanzen eignet sich vollständig ausgereifter Kompost, der mit einem Handsieb fein abgeseibt wurde. Die Prüfung des Reifegrades ist mit dem Kressetest möglich. Als Aussaaterde dient eine Mischung aus ca. 4 Teilen Sand oder Gartenerde und 1 Teil Komposterde.

Alles zur richtigen Zeit!

Kompost sollte nur während der Vegetationsperiode, also von **Frühjahr bis Sommer** ausgebracht werden. In dieser Haupt-

wachstumszeit können die Pflanzen relativ hohe Nährstoffmengen aufnehmen und somit das Nährstoffangebot einer Kompostgabe weitgehend nutzen. Wenn im Frühjahr die Beete für die Aussaaten und Pflanzungen vorbereitet werden sollen, darf ausschließlich **Reifekompost** verwendet werden.

Grundsätzlich soll der Kompost nicht mit einer einzigen jährlichen Gabe verabreicht werden.

Eine anhaltende Wirkung ist zu erwarten, wenn man ihn jedes Jahr in mehreren, mindestens drei bis vier Schritten ausbringt, um überall die erwünschte Schichthöhe zu erreichen.

10. Größenvorteil

Damit der erzeugte Kompost auf dem Grundstück sinnvoll verwendet werden kann, ist für die Ausbringung des Kompostes pauschal ca. 20 m² intensiv genutztes Gartenland pro Person notwendig.

Die Eigenkompostierung auf kleineren Grundstücken ist oft problematisch. Wenn die Grundstücke nur aus Rasen bestehen, muss ein erhöhter Aufwand betrieben werden, um das Material zu kompostieren. Die Kompostierung von größeren Mengen Rasenschnitt ist ohne ausreichendes Strukturmaterial kaum möglich.

III Noch Fragen?

Für Fragen zum Thema Kompostierung steht Ihnen die Kompostberatung

Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr
unter Tel. 0521/ 51 33 41 gerne zur Verfügung.

Falls Sie Biotonnen bestellen oder umbestellen wollen, können Sie sich an den Kundenservice der Stadtreinigung im Umweltbetrieb wenden:

Tel. 0521/ 51 34 34

Die Abgabe von Bioabfällen ist an den drei Wertstoffhöfen des Umweltbetriebes der Stadt Bielefeld möglich:

Wertstoffhof Mitte
mit Schadstoffsammlung
Herforder Str. 220
Tel. 0521/ 51 32 30

Wertstoffhof Nord
Engersche Straße 245
Tel.: 0521/ 3 29 64 01

Wertstoffhof Süd
Senner Hellweg
Tel.: 0521/ 51 53 03

Die Öffnungszeiten sind jeweils von
Montag bis Freitag von 8.00 bis 17.00 Uhr
Samstag von 8.00 bis 15.00 Uhr